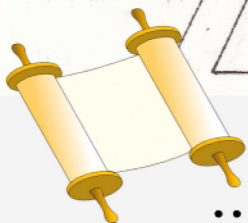


Auf jüdischen Spuren



... durch Aurich

Kleiner Rundgang auf jüdischen Spuren in Aurich

(ca. 1 Std. zzgl. Museumsbesuch)

Wenn Sie in Aurich auf dem Marktplatz (G) stehen, können Sie dort bereits vor dem Sparkassengebäude „Stolpersteine“ entdecken, die auf ehemalige jüdische



Nachbarn hinweisen. Wenn Sie nun am Südrand des Platzes (bei dem Granitkugel-Wasserspiel) in westlicher Richtung in die Burgstraße gehen, kommen Sie zum **Historischen Museum (H)** (linke Straßenseite). Im Raum des 20. Jahrhunderts werden jüdische Anteile an der Stadtgeschichte integriert mit dargestellt; auch die sehenswerte Ton-Dia-Show folgt diesem Konzept.

Wenn Sie das Museum wieder verlassen und sich nach links wenden (oder wenn Sie das Museum zunächst links liegen lassen) und die Burgstraße weiter gehen Richtung Lamberti-Kirchturm, kommen Sie bei diesem Glockenturm an die Kirchstraße. Dort gehen Sie rechts hinein, am Lamberti-Glockenturm vorbei; Sie sehen links auf dem Kirchplatz die lutherische Lambertikirche und beim Weitergehen rechts das klassizistische Gebäude der reformierten Kirche. Gegenüber dieser Kirche befindet sich das Gebäude der **ehemaligen jüdischen Schule (B)**. Um die Gedenktafel zu sehen, müssen Sie den Blick zum ersten Stockwerk heben.



Vor dem Gebäude steht eine kleine Basalt-Säule mit der Aufforderung „Denk-mal“ und einem einfachen Hinweispfil für den Weg zur ehemaligen Synagoge, die an der Rückseite dieses Gebäudes stand. Dem folgen Sie, indem Sie die Kirchstraße

noch wenige Meter weiter entlanggehen, bis Sie die nächste Straße (Friedhofstr.) links einbiegen.

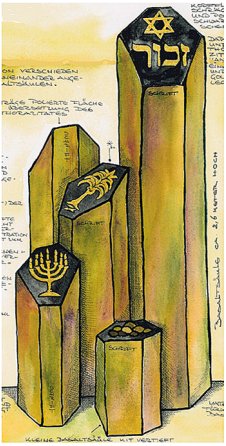
Nach ca. 20 m sehen Sie im Boden des Gehwegs eingelassen eine **Platte (C)** mit einer Menorah, die auf den Platz der ehemaligen Synagoge hinweist (Inscript: **תסנכה תיב רתא** „Atar Beith HaKnesset“ = Synagogenplatz).



Diesem Hinweis folgen Sie nach links, auf den Hohen Wall. Gleich nach dem ersten Gebäude öffnet sich links die Häuserzeile zu einem kleinen Platz. Am Zugang steht wiederum eine **kleine Basaltsäule**, hier mit dem Synagogenmodell. Ein kleiner Weg führt



auf das Gelände (A). An den **Basaltsäulen im „Raum“ der Synagoge** sind die Namen der Auricher Shoah-Opfer aufgeführt.



Der „Synagogenraum“ wird durch im Boden erkennbare Steinplatten an den Ecken des ehemaligen Synagogen-Fundaments und das Blattwerk der vier Bäume gebildet. Wer sich auf die Bank zum Verweilen setzt, blickt Richtung Jerusalem. Die Gedenkstenen wurden 2002 anlässlich der zweiten Auricher Begegnungs-

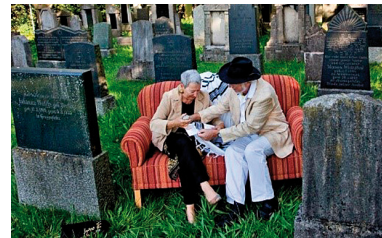
woche mit ehemaligen jüdischen Mitbürgern und deren Nachkommen gesetzt. Finanziert wurden die Gedenksteine durch Spenden Auricher Bürger, der Gemeinden der Ökumene, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG), durch ehemalige jüdische Mitbürger und die Stadt Aurich.

Wenn Sie vom Synagogenplatz den Weg vom Hohen Wall zur Straße zurückgehen, sich bei der Gehwegplatte nun nach links wenden (U-Turn), gehen Sie den unteren Gehweg am Fuße des Walls in westliche Richtung. Dort, wo dann rechts eine kleine Fußgängerbrücke den Graben quert, gehen Sie zur Straße, dort ein Stückchen weiter und überqueren dann an der Fußgängerampel die Von-Jhering-Straße zum gegenüberliegenden Gymnasium Ulricianum. Auf dem Vorplatz zum ehemaligen Haupteingang der Schule steht ein **Gedenkstein, der an solche Opfer des Ersten Weltkrieges (I)** erinnert, die zuvor Schüler des Gymnasiums waren. Die jüdischen Namen sind nie von dem Stein getilgt worden.

(Die Vorstellung, dass auch Juden ‚Helden‘ sein könnten, war wohl für Nazis zu absurd und die „Insider“ haben in den zwölf braunen Jahren mindestens geschwiegen.) Wenn Sie dann die Von-Jhering-Str. weiter in westliche Richtung (Richtung Emden) gehen, sehen Sie links gegenüber an der einmündenden Julia-nenburger Straße ein Haus mit einem Davidstern im Giebel. Über dieses Haus oder seine Erbauer ließ sich kein Bezug zum Judentum finden. Die Erbauer müssen dort einfach ein hübsches Ornament gewollt haben. 1933 soll das Fenster mit Holzbeschlägen verdeckt worden sein – nach Kriegsende wurden die Beschläge wieder entfernt.



Sie gehen weiter auf der rechten Straßenseite Richtung Emden, lassen rechter Hand die Spar-kassenarena liegen. Gleich hinter der Tankstelle bemerken Sie ein kleines Wäldchen: den **Jüdischen Friedhof** („Haus der Ewigkeit“ = „Beith Olam“) (D). Wenn Sie durch das Tor sehen, ist rechts der



ältere Teil (seit 1764/65) und links der neuere Teil des Friedhofs, der bis heute in Gebrauch ist.

Das Tor zum Friedhof ist üblicherweise verschlossen. Ein Schlüssel ist bei der Wache der Auricher Polizei und an der Kinokasse gegenüber erhältlich. Zu den festen Regeln auf einem jüdischen Friedhof gehört,

- dass männliche Besucher (ab 13 Jahren) den Kopf bedeckt halten,
- dass keine Tiere mitgenommen werden,
- dass nachts, am Schabbat und an den Feiertagen der Friedhof nicht betreten wird (Schabbat = von Sonnenuntergang am Freitagabend bis Sonnenuntergang Samstagabend).

Wenn Sie den Friedhof im Rücken haben, sehen Sie auf der gegenüberliegenden Seite das neue **Kino-center Aurichs**. Dort stand bis 2017 die ehemalige Landwirtschaftliche Auktionshalle, im Volksmund „**Bullenhalle**“ (E). Diese wurde in der Pogromnacht des 9. November 1938 als Sammelstelle für alle jüdischen Männer Aurichs missbraucht, um die Männer zu demütigen, zu quälen und durch Scheinerschießungen zu ängstigen, bevor sie in das Auricher Gefängnis verbracht wurden. Am Folgetag mussten die jüdischen Mitbürger Zwangsarbeiten verrichten, wurden weiter gequält und dann in das KZ Sachsenhausen bei Berlin deportiert.



Da die Unternehmerfamilie Muckli als Trägerin dieses Centers den geschichtlichen Hintergrund des Ortes nicht vergessen machen wollte, beauftragte sie die in Norden lebenden jüdischen Künstler Ricardo Fuhrmann und Daniel Jelin damit, eine **Gedenkwand** zu gestalten, die an die Schreckensnacht erinnern und vor Rassismus jeder Art warnen soll. Diese ist im Foyer des Kinos für jeden Besucher zu sehen.

Vom Kino aus wenden Sie sich wieder stadteinwärts nach rechts, gehen bis zur Einmündung der Julianenburger Straße, überqueren diese (das mit dem Davidstern geschmückte Haus im Rücken), laufen auf der anderen Straßenseite rechts ca. 100 m in die Julianenburger Straße hinein und wenden sich bei der ersten Möglichkeit nach links in die Burgstraße, die Sie vorbei am Museum wieder zum Marktplatz führt.

Die Auricher Stadtführer bieten thematische Stadtführungen auch auf den Spuren der jüdischen Geschichte Aurichs an und auch fachkundige Führungen über den jüdischen Friedhof (Tel. 04941-4464).

Um die Bewahrung der Erinnerung an die jüdischen Anteile unserer Stadtgeschichte bemühen sich etliche Institutionen. In mancherlei Hinsicht ist die Deutsch-Israelische Gesellschaft (DIG) dabei federführend:

<http://ostfriesland.deutsch-israelische-gesellschaft.de>

Text, Grafiken, Layout: Wolfgang Freitag,
Deutsch-Israelische Gesellschaft Ostfriesland;
Titelseite nach einer Idee von Jana Bähre;
Denkmal-Skizze S.4: Bernd-Clemenz Weber,
Kartenausschnitt: Heiko Baumfalk,
unterstützt von der Stadt Aurich





- A** Synagogengplatz
- B** ehem. jüdische Volksschule
- C** Gedenkplatte „Hoher Wall“
- D** jüdischer Friedhof
- E** ehem. landwirtschaftliche Halle „Bullenhalle“ (Abriss 2017)
- G** Marktplatz
- H** Historisches Museum
- I** Gedenkstein „Opfer des Ersten Weltkrieges“
-  Stolpersteine